

Die Gemeinde Berg in Geschichte und Gegenwart

Dr. Volker Schulze

Im Jahr 1993 feierte die Gemeinde Berg 1100 Jahre Geschichte ihres ältesten Ortsteils: Denn Vischel, das heute kleinste Dorf, im lieblichen Tal des gleichnamigen Baches gelegen, war im Jahre 893 zum ersten Mal urkundlich erwähnt worden. Das Prümer Urbar, ein Güterverzeichnis des Benediktinerklosters Prüm in der Eifel, hatte eine Reihe von Orten (darunter neben Vischel aus dem Kreisgebiet auch Ahrweiler, Altenahr, Kalenborn, Kesseling, Kreuzberg, Lind und Pützfeld) aufgelistet, von denen das Kloster Einnahmen erwartete.

„Keimzelle Vischel“

Alle in dieser Urkunde erwähnten Orte hatten natürlich längst bestanden, bevor sie registriert wurden. Auch Vischel, die „Keimzelle“ der Gemeinde Berg, und die Siedlungen auf den Anhöhen ringsum, sind älter als 1100 Jahre, möglicherweise sehr viel älter. In einem historischen Aufriss, der im Mai 2011 erschienen ist, habe ich versucht, Erkenntnisse der Vor- und Frühgeschichte zu sammeln, und damit in eine „Biographie“ der Gemeinde Berg einzuleiten.¹⁾ Es wird vermutet, dass das Gebiet schon in keltischer Zeit besiedelt wurde, doch eindeutige Funde gibt es bislang nicht. Spuren haben aber in der gesamten Gemarkung die Römer hinterlassen. Von römischer Besiedlung zeugen unter anderem die Trümmer mehrerer Steinhügel- und Brandgräber, die Archäologen bereits im 19. Jahrhundert entdeckten, allerlei Scherben, Ziegelreste und der Fund einer römischen Goldmünze auf einem Feld nahe der Landesgrenze zu Nordrhein-Westfalen. Nachgewiesen wurde ferner das Fundament einer villa rustica am Rande des Ortsteils Häselingen. Wahrscheinlich hat auch an der Stelle oberhalb des Vischelbaches, wo sich heute Gut Vischel befindet, eine römische Villa gestanden. Der Gutshof selbst, zeitweise „Burg“ oder „Schloss“

Vischel genannt, hat schon vor 1115 existiert. Als nach dem Zusammenbruch der römischen Herrschaft am Rhein die Franken ins Land strömten, entstanden auch im und um das Vischeltal die ersten Siedlungen. Mitte des 8. Jahrhunderts vermachte Pippin der Jüngere weite Teile der Eifel und des Niederrheins dem Kloster Prüm als Pfründe. Das in dem Prümer Urbar aufgelistete Besitztum in Vischel, das größte im gesamten Ahrgebiet, umfasste im Jahr 893 insgesamt 181 Morgen Ackerland und Wiesen mit einem Ertrag von 100 Fudern (Wagenladungen) Heu sowie Wald für die Mast von 300 Schweinen und eine Mühle.

Um die Wende zum 11. Jahrhundert trat das Kloster Prüm seine Güter im Ahrgau und damit auch seinen Besitz in Vischel - im Tausch gegen Besitztümer im Eifelgau - an die Grafen von Are ab, an eines der einflussreichsten Adelsgeschlechter in der Eifel, an der Ahr und am Niederrhein. Das Nutzungsrecht (die „Gerechtsame“) von Vischel erhielten die Erzbischöfe von Köln, die aber den „Neubruhzehnten“, die Abgabe auf - durch Rodung nutzbar gemachtes - Neuland in den Jahren 1086 und 1105 dem Kloster Münstereifel zukommen ließen. Münstereifel erhielt auch das Patronatsrecht der Kirche und damit den Kirchzehnten. Seit dem Gütertausch war Vischel Burglehen von Altenahr. Mit der Herrschaft belehnten die Grafen von Are einen „Freiherrn“, der sich offenbar nach dem Gelände oberhalb des Bachtals „von Vischel“ nannte. Die Herren von Vischel sind erstmals 1133 mit Embrico de Phischle, einem Ministerialen des Grafen Theoderich von Are, bezeugt, verloren jedoch schon im 14. oder 15. Jahrhundert ihren Besitz. Zur „Herrlichkeit Vischel“ gehörten neben Schloss, 88 Morgen Ackerland und Wiesen sowie ausgedehnten Waldungen die Höfe der erbuntertägigen Bauern.

Nach dem Aussterben der älteren Linie von Are gelangten Vischel und die übrigen Gebiete der Grafschaft an die Linien von Are-Hochstaden und Are-Nürburg. Als im Jahre 1246 die Grafen von Are-Hochstaden ohne männliche Nachkommen verstorben waren, fiel mit der ganzen Grafschaft auch Vischel an das Erzstift Köln, den weltlichen Herrschaftsbereich der Kölner Erzbischöfe. Burg Are wurde von nun an Verwaltungsmittelpunkt des kurkölnischen Amtes Are (Altenahr), zu dem aus dem Bezirk der heutigen Gemeinde Berg die Burg Vischel sowie die Siedlungen Berg, Häselingen, Krälingen, Vellen, und Freisheim gehörten, das damals Besitztum von Burgsahr war.

1364 belehnte Kurfürst Adolf von Köln den „Ritter und Vasall“ Heinrich von Gymnich mit dem Burglehen Are in Altenahr und mit dem Haus Vischel einschließlich der Gerichtsbarkeit. Bis napoleonische Truppen 1794 in die Lande links des Rheins einrückten, verblieb die Herrlichkeit Vischel bei den Gymnichern.

Durchweg arme Bevölkerung

Das Gebiet der heutigen Gemeinde Berg war noch bis in die Neuzeit hinein schwach besiedelt und bestand überwiegend aus dichtem Wald. Waren im Jahr 893 – bei Anlage des

Prümer Urbars – 181 Morgen als Acker- und Weideland erschlossen, betrug um 1750 die landwirtschaftliche Nutzfläche (einschließlich Obstgärten) schon gut das Dreieinhalbfache: rund 700 Morgen, die von 45 bis 50 Bauernfamilien bearbeitet wurden. Doch die einzelnen Parzellen waren klein, und die Böden gaben nicht viel her. Nur etwa ein Drittel der Bewohner waren eigenständige Bauern. Mehr als die Hälfte musste sich als Tagelöhner mit Wald- und Feldarbeiten durchschlagen. Für die Kinder der – durchweg armen – Bevölkerung stiftete 1786 Carl Otto Theodat von Gymnich eine Schule, die fortan „sommers wie winters“ Unterricht in Religion, Lesen, Schreiben und Rechnen erteilen sollte. Ein Bild vom Leben der bäuerlichen Bevölkerung in der Herrlichkeit Vischel vermitteln die Urkunden- und Aktenbestände des Archivs Schloss Gymnich, die einzusehen mir freundlicherweise Wolf Freiherr von Holzschuher gestattet hatte.

Erwerbsquelle Landwirtschaft

Der Schwerpunkt der „Biographie“ bildet das Geschehen in den letzten 200 Jahren, also nach der Franzosenzeit, als die Gemeinde Berg „unter dem wirksamen Schutz“ der Preußen neu geordnet, der Bürgermeisterei Altenahr zuge-



*Luftaufnahme
von Vischel,
„Keimzelle“ der
Gemeinde Berg*

schlagen wurde, zugleich aber eine größere Selbständigkeit als unter der fremden Herrschaft erlangte. Die Gemeinde konnte Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Haustiersteuern erheben, die Hebesätze selbst beschließen, war für den innerörtlichen Wegebau, die Wasserversorgung und für die Schule – aber weisungsgebunden an die Entscheidungen der Schulbehörde des Landkreises – zuständig. Ihre wichtigste Einnahmequelle war das kommunale Waldgebiet, dessen Erträge aus Holzverkauf direkt in die Gemeindekasse flossen.

Seit der Neuordnung gehören zur Gemeinde Berg die Dörfer Berg, Freisheim, Häselingen, Krälingen, Vellen und Vischel. Ab 1858 hatte jede Gemeinde „auf Befehl der königlichen Regierung zu Coblenz“ ihre wichtigsten Ereignisse und Vorgänge schriftlich zu dokumentieren. Unverzüglich legte auch Gemeindevorsteher Anton Frings aus Krälingen ein solches „Urkundenbuch“ an, die später so benannte „Dorfchronik“, die sich für die nun vorliegende Biographie der Gemeinde als wichtige Quelle erweisen sollte. Sie wurde um die Wende zum 20. Jahrhundert eingestellt, doch übernahmen nun fleißige Lehrer an den Schulen Vischel/ Berg, Krälingen und Freisheim die Rolle der Ortschronisten.

Die Bewohner der sechs Dörfer waren durchweg Bauern, „Ackerer“, wie sie damals genannt wurden, und deren Angehörige, einige wenige Handwerker, Gastwirte und Händler, die im Nebenerwerb Ackerland bestellten und ein paar Schafe oder Ziegen hielten. Ende des 19. Jahrhunderts lebten von den 125 Haushalten der Gemeinde 95 vorwiegend von der Landwirtschaft. Rechnet man Hirten, Nebenerwerbsbauern und Tagelöhner hinzu, waren es sogar 106 Haushalte. Und auch noch nach dem Ersten Weltkrieg, der vielen Familien den Ernährer genommen hatte, blieben Ackerbau und Viehzucht die Grund-Erwerbsquelle, die für den Eigenbedarf reichte, zu mehr aber meistens nicht. Immer mehr Menschen, vor allem die jungen, waren gezwungen, ihren Lebenserwerb auf dem Bau oder in der Industrie zu suchen – vorwiegend als ungelernete Kräfte. Denn in den zwanziger und dreißiger Jahren hatten die meisten Bauernsöhne nichts anderes als Landwirtschaft kennen gelernt.

Aufschwung nach dem II. Weltkrieg

Das änderte sich nach dem Zweiten Weltkrieg. Väter, soweit sie überlebt hatten, und Mütter legten Wert darauf, dass die Kinder eine ordentliche Ausbildung erhielten, die bessere Berufschancen eröffnen würde. Diese Kalkulation ging auf: Vom Boom der ersten Jahre nach der Währungsreform konnten auch die Bewohner der Gemeinde profitieren. Reiche Arbeitsmöglichkeiten bot Bonn, das im November 1949 zur vorläufigen Bundeshauptstadt bestimmt worden war und für Parlament und Regierung neue Gebäude benötigte. Maurer, Zimmerleute und Maler aus der Stadt und dem gesamten Umfeld waren gefragt. Zahlreiche Handwerker aus der Gemeinde wurden herangezogen oder arbeiteten beim privaten Wohnungsbau mit. Die Verwaltungen brauchten Personal und boten gerade auch Frauen neue Berufschancen. Für viele Berger Familien bedeuteten die „neuen Tätigkeitsfelder“ Abschied vom Bauernberuf. So nahm allmählich, dann immer rasanter, die Zahl der bäuerlichen Kleinbetriebe ab, die zu ertragreichen landwirtschaftlichen Einheiten verschmolzen. Im Jahr 2007 bearbeiteten 18 landwirtschaftliche Betriebe 391 Hektar Nutzfläche. Der Wirtschaftsaufschwung und das damit verbundene höhere Steueraufkommen machten es endlich möglich, die Infrastruktur der Kommunen zu verbessern. Für die Gemeinde Berg hieß dies vor allem, das Dauerproblem „ausreichende Wasserversorgung“ zu lösen, innerörtlich die Straßen auszubauen und damit auch die Voraussetzungen für eine günstige Verkehrsanbindung nach außen (nach Bonn, Münsterfeld und ins Ahrtal) zu schaffen, die Ortschaften zu kanalisieren und für zeitgemäße praktikable Schulverhältnisse zu sorgen. Viele Aufgaben, die aus der Gemeindekasse nicht zu finanzieren waren, vor allem Maßnahmen zur Verbesserung des Erscheinungsbildes der einzelnen Dörfer, übernahmen Bürger ehrenamtlich. Sie stellten Bänke auf, bauten Spielplätze, sanierten die Kapellen und das Kriegerdenkmal in Vischel. Und „Rentnerbands“ aus Berg, Freisheim und Krälingen arbeiteten auch, ohne einen Pfennig Geld dafür zu bekommen, am Bau der Vischeltalhalle mit, dem Zentrum für öffentliche und private Festlichkeiten der Gemeinde.

Wandel zur Wohngemeinde

Im Jahr 2009 (letzte statistische Erhebung) zählte die Gemeinde 1431 Einwohner; die wenigsten davon sind in der Landwirtschaft beschäftigt. Vier Fünftel der „sozialversicherungspflichtig Beschäftigten“ arbeiten auswärts, pendeln Tag für Tag über die Gemeindegrenze nach Köln, Bonn, Rheinbach, Meckenheim, Euskirchen und in die Gemeinden an der Ahr. Sie sind als qualifizierte Arbeiter in der Industrie tätig, als Handwerker, Freiberufler, als Angestellte und Beamte. Die Arbeitslosenquote beträgt weit unterdurchschnittlich 3,15 Prozent. Das Kaufkraftniveau der Gemeinde pro Einwohner liegt deutlich höher als im gesamten Kreis Ahrweiler und den nicht weit entfernten Großstädten Aachen und Köln. Einst reine „Produktionsgemeinde“, deren Bewohner ihren Lebensunterhalt in der Land- und Forstwirtschaft und einigen wenigen Handwerksbetrieben am Ort erwarben, wandelt sich die Gemeinde Berg seit einem Vierteljahrhundert kontinuierlich zu einer von Landwirtschaft „gerahmten“ Wohngemeinde. Geblieben ist, bei all den Ver-

änderungen, die gemeinschaftliche Teilhabe am kirchlichen Leben, dessen Mittelpunkt seit 1956 (Wechsel des Pfarrortes von Vischel nach Freisheim) bzw. 1965 (Einweihung des Baus) die Pfarrkirche St. Rochus ist. Und – natürlich – die Freude am reichhaltigen rheinischen Brauchtum, das von den heimischen Vereinen gepflegt wird.

Was hier in stichwortartiger Kürze zusammengefasst wird, ist im Buch ausführlich dargestellt, mit Dokumenten und zahlreichen Abbildungen belegt. Als Quellen dienten – neben den erwähnten Chroniken – die Gemeinderatsprotokolle, Aufzeichnungen des Kirchenvorstandes, ferner amtliche Statistiken, Zeitungsberichte und ergänzende Literatur (vor allem aus dem Kreisarchiv Ahrweiler). Helmut Kündgen und Erwin Kessel steuerten reichhaltiges Bildmaterial bei. Leben in die Geschichte des letzten Dreivierteljahrhunderts bringen vielfältige Erinnerungen von Zeitzeugen aus der Gemeinde.

1) Volker Schulze: Berg. Biographie einer Gemeinde in der Ahr-Eifel, Vektor-Verlag, Grafschaft 2011.